



## Reflexionen in der Fastenzeit 2021

### Aschermittwoch

Zwischen 1347 und 1350 starb ein Viertel der europäischen Bevölkerung bei einem der schlimmsten Ausbrüche der Pest. Für Reisende wurde eine vierzigtägige Quarantänezeit eingeführt. Ärzte trugen lederne Schutzanzüge. Seltsame Quacksalberheilmittel tauchten auf. Infizierte Menschen wurden in ihren Häusern eingesperrt, die Türen mit einem Kreuz versehen. Man machte einen strafenden Gott für die menschlichen Sünden verantwortlich. Da es schwierig ist, Gott anzugreifen, wurden die Juden oft zum Sündenbock gemacht, eine beliebte Verschwörungstheorie in der Geschichte. Die Krankenhäuser waren überfüllt. Die Wirtschaft brach zusammen. Gruppen von Büßern und Flagellanten (Geißlern) zogen durch die Straßen der Städte und sangen Litaneien, um den Zorn Gottes abzuwenden. Und auch, um sich gegenseitig zu trösten, denn wenn wir leiden oder mit der Sterblichkeit konfrontiert werden, erschrecken wir über die Einsamkeit und das innere Chaos, das wir in uns entdecken. Unsere gewohnten Routinen werden erschüttert und die Dinge, über die wir uns üblicherweise beklagen, werden von Ängsten überwältigt, die alles in Frage stellen, was wir zu wissen glauben.

Warum Asche? Es ist ein uraltes Symbol, das uns an die sterbliche menschliche Natur erinnert. "Staub bist du und zum Staub kehrst du zurück". Adam (der Name bedeutet 'Erde') hörte Gott diese Worte sprechen, nachdem ihm durch Ungehorsam die Augen geöffnet worden waren und er zuerst Scham über seine Nacktheit empfunden hatte. Hiob bedeckte

sich mit Asche, als seine Leiden ihn überwältigten. Wenn wir uns heute Asche auf die Stirn streuen, ist das eine Art Mitleidsmagie oder Homöopathie, bei der wir eine kleine Dosis von Pflanzen verwenden, um den Heilungsprozess anzuregen. Alle Heilung ist Selbstheilung, braucht aber oft Hilfe von außen. ("Geh, dein Glaube hat dich geheilt", sagt Jesus zu jemandem, den er geheilt hat). Die Asche symbolisiert die Akzeptanz unserer Sterblichkeit. Seltsamerweise fühlen wir uns dadurch besser, weil wir es nicht mehr verleugnen. Das Leben wird leichter, wenn wir akzeptieren, dass wir Staub sind - weil wir dann sehen, dass wir eben auch mehr als Staub sind.

Warum Mittwoch? Ich bin mir nicht sicher. Vielleicht, weil es die Mitte der Woche ist. Vielleicht, weil es der Beginn des Countdowns von 40 Tagen bis Ostern ist. Vielleicht, weil es der Tag von Wodan ist, der der Gott des Elements Erde war. Wichtiger ist: 'Werde ich diese Jahreszeit nutzen, um mir bewusster zu werden, dass das Leben eine spirituelle Reise ist?' Es ist ja nicht so, daß ich für das spirituelle Leben in meiner Existenz erst Raum schaffen müsste. Das Leben ist die Reise. Wenn ja, wie werde ich dieses Jahr die Fastenzeit gestalten?

Vielleicht beginnen Sie damit, sich etwas Asche auf die Stirn zu streuen, um sich daran zu erinnern, dass Sie sterblich sind - und mehr. Es zeigt, dass wir darin alle gleich sind. Selbst in einer Pandemie (grausam, aber nicht so schlimm wie im 14. Jahrhundert) können wir durch den Shutdown in ein Gefühl der Gemeinschaft hineinwachsen. Anstatt sich selbst geißelnden Prozessionen anzuschließen, meditieren Sie mindestens einmal pro Woche online mit anderen. Anstatt Sack und Asche zu tragen, sagen Sie das Mantra mit tieferer Aufmerksamkeit und Treue. Eine kontemplativere Herangehensweise an die Situation, in der wir uns befinden.

Um anzufangen, könnten Sie einen Kurs zur Auffrischung der essentiellen Lehre auf unserer neuen Website machen. Es gibt einen Timer, ein kurzes Animationsvideo zur Einführung in die Meditation und zwei kostenlose Kurse auf der Seite [How to Meditate \(wccm.org/meditate/how-to-meditate/\)](http://How to Meditate (wccm.org/meditate/how-to-meditate/)).

Ich freue mich darauf, den Weg der Fastenzeit mit Ihnen zu gehen. Das Schreiben dieser Betrachtungen ist meine Aufgabe in der Fastenzeit, die sich hoffentlich als hilfreich für Sie erweisen wird.

Laurence

"Asche auf dem Ärmel eines alten Mannes,  
ist alles was die verbrannten Rosen hinterlassen.  
Staub schwebt in der Luft  
Markiert den Ort, wo eine Geschichte endet,  
Eingeatmeter Staub war ein Haus"

*T.S. Eliot*

*(Anm.d.Ü.: leider ist keine deutsche Version zu finden)*

Übersetzung: Susanna Melzer